

## Gerhard Pferschy – 75 Jahre

Im Jahr der vielen Gedenkfeiern ist für seine Freunde und Kollegen auch der 75. Geburtstag Gerhard Pferschys am 2. Februar 2005 ein Anlass zur Freude und eine Gelegenheit, ihn zu beglückwünschen und ihm zu danken. Von allen Daten, deren Österreich heuer gedenkt, hat das Jahr 1945, das er sehr bewusst erlebte, auf den Fünfzehnjährigen wohl den tiefsten Eindruck hinterlassen. Eine nachhaltige Prägung erfuhr Gerhard Pferschy durch das kultiviert-literarische Milieu seines Fürstenfelder Elternhauses. Diese urban-liberale Sozialisation formte ihn – trotz gleichen Studiums und Berufswegs – zu einer anderen Persönlichkeit als die bäuerliche Herkunft seinen Vorgänger im Amt des Landesarchivdirektors und Obmanns des Historischen Vereines für Steiermark, Fritz Posch.

Seit 15 Jahren leitet Pferschy nun unseren Verein, dessen Ausschuss er seit 1974 angehört. An dieser Stelle ist daher in erster Linie daran zu erinnern, was den Jubilar mit dem Historischen Verein verbindet. Schon in seiner Grazer Doktorarbeit von 1954 befasste er sich mit „Fragen und Probleme(n) der Historiographie im

Spiegel der Mitteilungen bzw. Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark (1850–1918)“. 25 Abhandlungen seines umfangreichen Oeuvres sind in den Blättern für Heimatkunde (die erste 1958) nachzulesen, 21 wurden in der Zeitschrift des Historischen Vereines gedruckt, in deren Redaktion Pferschy seit 1983 (zuerst gemeinsam mit Fritz Posch, dann mit Karl Spreitzhofer) tätig ist. Seit seiner Obmannschaft ist eine signifikante Umfangerweiterung ihrer Jahrgänge um ein Drittel festzustellen. Nichtsdestotrotz zeichnet Gerhard Pferschy das Bestreben aus, allen drei wesentlichen Arbeitsbereichen des Vereines in gleicher Weise Aufmerksamkeit und Förderung zuzuwenden: den beiden Publikationsreihen, den Studienfahrten und den Kursen aus geschichtlicher Landeskunde an Schulen und im Rahmen der Erwachsenenbildung. Der volksbildnerische Auftrag des Vereines ist Pferschy nicht ein nur deklamatorisches Anliegen. Mit von ihm initiierten Symposien, zuletzt „Grenzen, Mythen, Feindbilder in der Geschichte“, hat er den Verein erfolgreich in der Öffentlichkeit positioniert.

Dass es ihm nicht gelang, seine Mitgliederzahl zu erhöhen, liegt wohl im Zeitrend. Der Vereinsausschuss erlebte aber unter seiner Obmannschaft eine „kopernikanische Wende“: Erstmals in der Vereinsgeschichte wurde mit Karin Thierrichter eine Frau (herzlich) in das Regierungsteam des Vereines aufgenommen. Als Vereins-

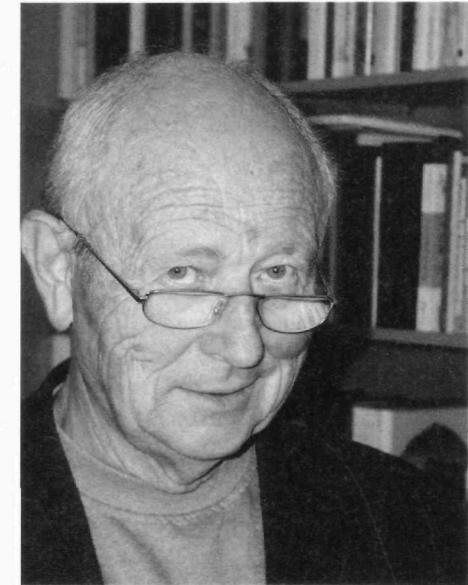


Foto: Dr. Gernot P. Obersteiner, Graz

obmann weiß Gerhard Pferschy die Balance zwischen seinem Entscheidungswillen und einer kollegialen Diskussion im Ausschuss zu halten, was dazu beiträgt, den Historischen Verein für Steiermark zu einer starken und innovationsoffenen Kulturinstitution des Landes zu machen.

Die vielfältigen Leistungen Pferschys hat zu dessen 60. Geburtstag Franz Pichler unübertrefflich gewürdigt,<sup>1</sup> und in der Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag schrieben Vertreter der Historischen Landeskommission für Steiermark, des Steiermärkischen Landesarchivs und des Historischen Vereines für Steiermark Worte der Wertschätzung des Jubilars.<sup>2</sup> In diesen beiden Veröffentlichungen finden sich auch Werkverzeichnisse Pferschys.<sup>3</sup>

In knapper Form und selektiv sei einiges hervorgehoben: Die schwierigen Archivverhandlungen, die Pferschy als Landesarchivdirektor mit den damaligen jugoslawischen Partnern zu führen hatte, die entscheidenden Schritte, die er setzte, um den heutigen, idealen Standort des Steiermärkischen Landesarchivs am Karmeliterplatz zu sichern.

Seine Publikationen weisen einen sozialgeschichtlichen Schwerpunkt auf, und als Kontinuator des Zahn'schen Urkundenbuches hat er sich früh in die ewige Bestenliste der steirischen Geschichtswissenschaft eingeschrieben. Vor fünf Jahren stattete er seiner Heimatstadt Fürstenfeld mit der Herausgabe der großen Stadtgeschichte mit knapp 1.000 Seiten seinen Dank ab.

Pferschy lehrte viele Jahre Archivkunde am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien und war mit Lehraufträgen am Institut für Geschichte der Universität Graz betraut. Die Karl-Franzens-Universität Graz ernannte ihn zum Honorarprofessor für Österreichische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte und Archivwissenschaft. In der gleichgestimmten Atmosphäre seiner Familie, Frau Dr. Annelies und drei begabte, zielstrebige Kinder, erfüllt sich das erfolgreiche berufliche und glückliche private Leben Gerhard Pferschys.

Unter den Ausstellungen, für die er verantwortlich zeichnete, ragt „Die Steiermark. Brücke und Bollwerk“ des Jahres 1986 im Schloß Herberstein heraus. Für Pferschy gilt Brücke mehr als Bollwerk, und seine Welt endet nicht an den Stadtmauern von Fürstenfeld. 1994 fragte er in einem Beitrag in diesen Blättern, was der Begriff Kultur für den Landeshistoriker bedeute und kam zum Schluss:<sup>4</sup> Die „Dialektik von Beharrung und Erneuerung bestimmte unsere Kultur ... stärker als ... regional auftretende[n] Variationen, aus denen die verengte Sicht von Ideologen einst kleinräumige Nationalkulturen konstruieren wollte ... Kultur ist ... umfassend, offen und dynamisch, sich ständig entwickelnd, aufnehmend und verändernd, und letztlich ohne ethnische oder sprachliche Grenzen.“

Günter Cerwinka

<sup>1</sup> Gerhard Pferschy – zum 60. Geburtstag. In: Bll. f. Hk. 64 (1990), S. 6–10.

<sup>2</sup> Graz 2000. Red. G. P. OBERSTEINER u. Mitarbeit v. P. WIESFLECKER. = Forschungen z. geschichtl. Landeskunde d. Stmk. Bd. 42 = Zs. d. Histor. Ver. f. Stmk., Sdbd. 25 = Veröffentl. d. Stmk. Landesarchivs, Bd. 26, S. 12–15.

<sup>3</sup> Wie Anm. 1, S. 11–18 (G. FOURNIER); wie Anm. 2, S. 767f.

<sup>4</sup> Zur Frage regionaler Kulturgeschichten. In: Bll. f. Hk. 68 (1994), S. 21–25.